

# Waldbewirtschaftung im Kleinprivatwald

Ergebnisse aus dem Testbetriebsnetz 2018

## Holger Hastreiter

**Wie viele Stunden arbeiten private Waldbesitzer jährlich in ihrem Wald? Welchen Anteil vom Holzeinschlag nutzen die Waldbesitzer zur Deckung ihres Eigenbedarfs? Welches Betriebsergebnis erzielen die bayerischen Privatwaldbetriebe bis 50 Hektar Waldfläche im Kalenderjahr 2018? Der Kleinprivatwald wirft viele Fragen auf, die das Testbetriebsnetz beantworten kann, weil es die Bewirtschaftung der im bayerischen Privatwald am häufigsten vorhandenen Betriebsgrößenklassen zahlenmäßig abbildet.**

Die Privatwaldfläche in Bayern umfasst etwa 1,4 Millionen Hektar. Der überwiegende Anteil davon, nämlich 75 %, gehört Waldeigentümern mit Forstflächen bis zu 50 Hektar und ist damit dem sogenannten Kleinprivatwald zuzuordnen. Um einen Einblick in die Bewirtschaftung dieser Kleinprivatwaldbetriebe zu erhalten, befragt die Abteilung »Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft seit 2012 jährlich etwa 50 Waldbesitzer mit bis zu 50 ha Betriebsfläche. Besprochen werden dabei unter anderem folgende Themen:

- Maschinenausstattung
- stundenmäßiger Arbeitseinsatz im Wald
- Holzeinschlag und -verkauf
- sonstige Betriebsarbeiten (Pflanzung, Waldschutz, Pflege, Wegebau etc.)

## Ergebnisse und Kennzahlen der Jahre 2012 bis 2018

Die gemittelte Waldfläche der Betriebe liegt bei 7,6 ha und damit weit über dem bayerischen Durchschnitt von 2 ha. Ihre Baumartenausstattung ist mit 79 % sehr »nadelholzgeprägt«, liegt aber nur 10 % über dem in der Bundeswaldinventur für den bayerischen Privatwald ermittelten Durchschnitt. Im Schnitt arbeiteten die befragten Waldbesitzer 31 Stunden pro Jahr und Hektar in ihrem Wald.

**1 Brennholz für den Eigenbedarf: seit Jahren das wichtigste Sortiment im Kleinprivatwald.**

Foto: F. Stahl, LWF



Zwölf Stunden davon entfielen auf die Holzernte (Hiebsvorbereitung, Holzeinschlag und Holzbringung), neun Stunden auf die sonstigen Forstbetriebsarbeiten und zehn Stunden auf die Scheitholzbereitstellung. In den Jahren 2012 bis 2018 haben die Betriebe im Mittel zehn Festmeter (fm) je Hektar und Jahr eingeschlagen. Die Arbeiten wurden überwiegend in Eigenregie mit im Mittel 1,3 unentgeltlichen Arbeitskräften (Familienangehörige, Bekannte) durchgeführt. Der Unternehmereinsatz schlägt über die Jahre und alle Betriebe gerechnet mit 53 Euro je Hektar zu Buche.

Lässt man den kalkulatorischen Lohnansatz für die Eigentätigkeit außen vor, so erwirtschafteten die Betriebe pro geleistete Stunde ein Einkommen von 12,23 € ohne staatliche Zuschüsse und von 13,03 € mit staatlicher Förderung. Über die Jahre 2012 bis 2018 wurde im Mittel eine staatliche Förderung von 25 €/ha in Anspruch genommen.

Um alle bei der Waldbewirtschaftung anfallenden Kosten (für Holzernte, Brennholzbereitstellung, sonstigen Betriebsarbeiten und Verwaltung) zu decken, war ein Einschlag von 4,97 Fm je Hektar und Jahr erforderlich. Als Verwaltungskosten im weiteren Sinn wurden die Beiträge für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft sowie Mitgliedsbeiträge für forstliche Zusammenschlüsse erhoben. Möchte ein Waldbesitzer lediglich diese Kosten decken, dann wäre dazu pro Jahr nur ein Einschlag von 0,59 Fm je Hektar erforderlich.

## Holzsortimente, Holzverkauf und Eigenverbrauch für 2018

2018 wurden 34 % des Gesamteinschlags der Teilnehmer als Stammholz ausgehalten. 42 % wurden dagegen zu Scheitholz und 18 % zu Hackschnitzeln verarbeitet.

Die Gegenüberstellung der ausgehaltenen Sortimentsanteile zeigt deutlich: Der Stellenwert, den die Bereitstellung von Energieholz in den Waldbesitzgrößen bis 50 Hektar einnimmt, ist sehr hoch.

Bezogen auf die im Befragungszeitraum ausgehaltene Gesamtholzmenge wurden 30 % als Stammholz vermarktet und nur 4 % für eigene Bauprojekte selbst genutzt. Von den 60 % des Gesamteinschlags, die als Energieholz ausgehalten wurden, gingen nur 10 % als Scheitholz und lediglich 3 % in Form von Hackschnitzeln in den Verkauf. Die Masse des Energieholzes wird also zur Deckung des Eigenbedarfs verwendet.

Der Wert dieser Eigenbedarfsmengen erhöht als kalkulatorische Einnahme den Betriebsertrag. Um die selbst genutzte Holzmenge als Ertrag für die Betriebe anrechnen zu können, wurde der übliche durchschnittliche Marktpreis für das jeweilige Sortiment angenommen. Davon wurden die entstandenen Aufarbeitungskosten abgezogen. Das Ergebnis ist ein ideeller Eurobetrag je Einheit (Festmeter, Raummeter, Schüttraummeter), den sich der Waldbesitzer mit der Nutzung des eigenen Holzes gegenüber dem Zukauf gespart hat. Der Holzertrag in Abbildung 2 setzt sich somit aus den tatsächlichen Verkaufserlösen und den kalkulatorischen Werten für den Eigenverbrauch zusammen.

## Betriebsergebnis 2018

Aus der Differenz sämtlicher Erträge abzüglich aller notwendigen Aufwendungen ergibt sich für die bisherigen Erhebungsjahre das in Abbildung 2 dargestellte Ergebnis.

Für den Waldbesitzer, der seinen Wald hauptsächlich in Eigenregie bewirtschaftet und dabei keinen Lohn für die eigene Arbeitszeit einkalkuliert, ist das Be-

Betriebsergebnisse	mit kalkulatorischem Lohn								ohne kalkulatorischem Lohn								
	Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2012–2018	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2012–2018
Ertrag für Holz und Forsterzeugnisse	728	736	614	850	684	691	703	715	715	728	736	614	850	686	691	703	715
Sonstige Erträge (z. B. Förderung)	31	14	22	12	26	67	9	26	26	31	14	22	12	26	67	9	26
Summe Betriebsertrag	759	750	636	862	710	758	712	741	741	759	750	636	862	710	758	712	741
Aufwand für Holz- und Forsterzeugnisse	401	469	382	482	529	566	627	494	494	206	222	183	239	227	261	299	234
Aufwand für Betriebsarbeiten	145	150	147	138	227	232	190	176	176	60	50	43	45	88	98	64	64
Aufwand für Verwaltung	39	39	38	42	41	39	39	40	40	39	39	38	42	41	39	39	40
Summe Betriebsaufwand	585	658	567	662	797	837	856	710	710	305	311	264	326	356	398	402	338
Reinertrag (incl. Fördermittel)	174	92	69	200	-87	-79	-144	31	31								
Deckungsbeitrag (incl. Fördermittel)										454	439	372	536	354	360	310	403

## 2 Betriebsergebnis mit und ohne kalkulatorischem Eigenlohn für die bisherigen Erhebungsjahre

triergebnis ohne kalkulatorischen Lohnansatz das Maß für die Rentabilität seines Waldes. Um die kalkulatorischen Lohnkosten für die Eigentätigkeit und die Maschinenkosten für die betriebseigenen Maschinen zu ermitteln, wurden die entsprechenden Durchschnittswerte aus den im Internet verfügbaren Verrechnungssätzen mehrerer bayerischer Maschinenringe herangezogen. Die kalkulatorischen Lohnkosten für die eigene Waldarbeit wurden mit 15 Euro in der Stunde angesetzt.

2018 blieb der durchschnittliche Holzeinschlag im Vergleich zum Vorjahr gleich. 44% der angefallenen Holzmenge waren jedoch durch Kalamitäten bedingt.

Dies führte zu einem Mehraufwand bei der Erzeugung von Holz- und Forsterzeugnissen um 11% je Hektar. Um 18% gesunken sind hingegen die Aufwendungen für die sonstigen forstlichen Betriebsarbeiten. Für die Walderneuerung (Kulturen, Nachbesserung, Voranbauten, Begleitwuchsregulierung etc.) wurden 56 €/ha investiert. Das waren 28 €/ha weniger als im Jahr 2017. Die Aufwendungen für Waldschutzmaßnahmen verringerten sich von 93 auf 81 €/ha. Die Ausgaben für die Waldpflegemaßnahmen betrugen 27 €/ha (2017: 28 Euro) und für die Walderschließung (hauptsächlich Wegeinstandhaltung) 26 €/ha (2017: 27 Euro).

Der Leser mit den aktuellen Holzpreisen im Hinterkopf mag jetzt verwundert denken, wie sich mit dem Wald derzeit ein solcher Deckungsbeitrag erzielen lässt. Wo doch ausbleibende Niederschläge, Sturmereignisse, Schadorganismen wie Pilze und Borkenkäfer sowie massiver Schneebruch nicht nur in Deutschland, sondern auch im angrenzenden Ausland zu einer gewaltigen Welle an Schadh Holz geführt haben, die den Holzmarkt förmlich überschwemmt hat. Tatsächlich zeigten sich die Auswirkungen dieser Entwicklung auf den Holzmarkt erst so richtig ab dem vierten Quartal 2018, also zum Ende des im Beitrag behandelten Umfragezeitraumes. Seitdem befinden sich die Holzpreise, vor allem für Stammholz und Abschnitte von Fichte und Kiefer im Sinkflug. Die Preise für frisches Nadelholz und Laubstammholzsortimente sowie für Scheitholz generell, aber vor allem aus Eiche, Buche und anderem Hartholz hingegen, waren im Jahr 2018 nicht vom Preisverfall betroffen.

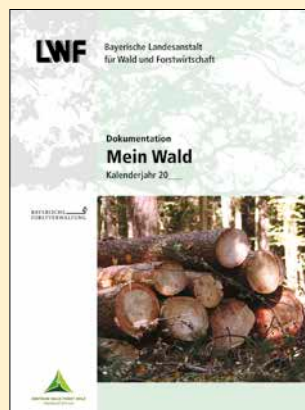
Die derzeit angespannte Lage auf dem Holzmarkt und die entstehenden Kosten für die Wiederbestockung der geschädigten und ausgefallenen Waldbestände bzw. für den Umbau gefährdeter Wälder werden sich – natürlich abhängig davon, ob und wie stark die teilnehmenden Betriebe durch die Ereignisse betroffen waren – in den Ergebnissen des Testbetriebsnetzes Kleinprivatwald für die kommenden Jahre widerspiegeln.

### Autor

Holger Hastreiter ist Mitarbeiter in der Abteilung »Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.  
Kontakt: [Holger.Hastreiter@lwf.bayern.de](mailto:Holger.Hastreiter@lwf.bayern.de)

## Kleines Heft mit großem praktischem Wert

In kleineren Privatwaldbetrieben ist es wie erwartet eher unüblich, lückenlose Tätigkeitsberichte über die eigene Waldbewirtschaftung zu führen. Als kleine Hilfestellung für die Teilnehmer haben wir deshalb die DIN A5-Broschüre »Mein Wald« erstellt, die weitgehend anlog zu den Tabellen des Testbetriebsnetzes aufgebaut ist. Diese schicken wir den Waldbesitzern zu Beginn des für die Abfrage relevanten Jahres zu. Dadurch entsteht ein praktischer Doppelnutzen. Zum einen können die Waldbesitzer am Ende des Jahres alle mit der Bewirtschaftung des eigenen Waldes verbundenen Einnahmen und Ausgaben nachvollziehen oder beispielsweise anhand der Dokumentation des Maschineneinsatzes im Wald die tatsächliche Auslastung der eingesetzten Maschinen ermitteln, zum anderen können die seitens der LWF benötigten Kennzahlen während des Interviews direkt nachgeschlagen und weitergegeben werden. Die Dokumentationshilfe selbst ist zum Verbleib bei den Unterlagen der TBN-Teilnehmer gedacht. Die Erfahrung zeigt, dass einige Interviewpartner diesen Vorteil erkannt haben und diese Hilfestellung auch im Eigeninteresse gerne verwenden. Das Heft kann unter [www.lwf.bayern.de](http://www.lwf.bayern.de) kostenlos bestellt werden.



Ein ganz besonderer Dank gebührt den freiwilligen Teilnehmern am »Testbetriebsnetz Kleinprivatwald«, die ihre Zeit opfern und uns bereits seit mehreren Jahren einen zahlenmäßigen Einblick in das Betriebsgeschehen in ihrem Wald ermöglichen.

Sind Sie Besitzer einer Waldfläche von bis zu 50 ha und der obige Beitrag hat Ihr Interesse geweckt, ebenfalls am »Testbetriebsnetz Kleinprivatwald« teilzunehmen? Dann kontaktieren Sie uns für weitergehende Informationen per Email unter [Holger.Hastreiter@lwf.bayern.de](mailto:Holger.Hastreiter@lwf.bayern.de) oder telefonisch unter der Rufnummer 08161 4591-703.